

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 39 (1983)
Heft: 4

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund um die Familie

Das Wort *Familie* ist lateinisch und ist aus *famulus* (Sklave) und *famula* (Sklavin) entstanden, woraus zu ersehen ist, daß man darunter ursprünglich die Gesamtheit der Sklaven eines Hauses oder einer Wirtschaft verstand. Die Sklavinnen waren Eigentum des Sklavenhalters, der über sie unumschränkt verfügte, und ihre Kinder waren hauptsächlich von ihm gezeugt. So kam es, daß die Bezeichnung „familia“ auch später für die Hausgemeinschaft beibehalten wurde, als sich die Beziehungen zwischen Mann und Frau grundlegend geändert hatten.

Ehe kommt von althochdeutsch *êwa*, *eha* = Gesetz. Den heutigen Sinn erhielt das Wort, als die Eheschließung durch einen öffentlichen Gesetzesakt geheiligt wurde. Von *êwa* kommt „ewig“; es bedeutete ursprünglich „gesetzlich“, „vom Gesetz für immer verankert“.

Heirat enthält zwei Wortelemente: 1. *Hei*; wir finden es im gotischen *heiwa* (lies *hiwa*) = Haushalt, z. B. *heiwafrauja* = Hausherr. Althochdeutsch *hiwiski* = Haushalt. Verwandt damit ist *Heim*. 2. Althochdeutsch *rât* = Vorrat an Lebensmitteln (in diesem Sinn ist es noch erhalten in *Hausrat*, *Unrat*, *Vorrat*). Also bedeutete ursprünglich *Heirat* Versorgung des Hauses. Im Althochdeutschen sagte man *hîwen* statt *heiraten*, auch *hîjen*, *gihîwen* (nämlich sich zu einem Haushalt zusammentun). Erst im 17. Jahrhundert wird *Heirat* in der heutigen Bedeutung verwendet. Luther sagt noch *heiern* statt *heiraten*.

Hochzeit war früher jedes Fest (mittelhochdeutsch *hochgezîte*). So ist auch die erste Strophe des Nibelungenlieds zu verstehen: „... von freud unt hochgezîten, von weinen unde klagen, von küener recken strîten muget ir nu wunder hoeren sagen.“

In dieser Bedeutung wurde das Wort bis ins 17. Jahrhundert verwendet. Aber schon Luther versteht darunter das Fest der Eheschließung, z. B. im Evangelium des Lukas, 14. Kap., V. 8: „Wenn du von jemandem geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht obenan...“ oder auch im Evangelium des Johannes, 2. Kap., V. 1: „Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana...“

Gatte (mittelhochdeutsch *gegate*) ist aus *gaten* (= zusammenkommen) entstanden, ein Zeitwort, das noch in *Vergatterung* erhalten ist. Verwandt damit ist auch „gut“ (nämlich passend).

Braut finden wir schon in lateinischen Inschriften des 3. Jahrhunderts als *brutis* (= verheiratete Tochter), gotisch *bruths* = Schwiegertochter, mittelhochdeutsch *brût* = Neuvermählte am Hochzeitstag.

Bräutigam war ursprünglich ein junger Ehemann am Hochzeitstag. Althochdeutsch *brûtigomo* bedeutet „Brautmann“, weil *gomo* (verwandt mit lateinisch *homo*) „Mann“ bedeutete.

Mann (gotisch *manna* = Mensch) war ursprünglich ein Mensch überhaupt. Das Wort *Mensch* ist aus *mannisco* (männisch) entstanden. Wahrscheinlich geht es auf eine Wurzel *men* (= denken) zurück, die in diesem Sinn noch in „meinen“ und im Russischen „*mnitj*“, „*mnenije*“ erhalten ist. Somit sind *Mann* und *Mensch* als denkende Wesen gekennzeichnet.

Frau war ursprünglich ein Mann. *Frauja* bedeutete im Gotischen „Herr“, erhalten in *Fron*, *Fronarbeit*, nämlich Arbeit für den Herrn. Althochdeutsch *frouwa*, mittelhochdeutsch *vrouwe* bedeutete „Herrin“. Im Mittel-

alter konnte man nur eine Adlige „Frau“ nennen. Noch bei Goethe ist „Fräulein“ ein Mädchen aus höheren Ständen. Wenn Faust Gretchen fragt: „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen...“, so antwortet sie ihm mit Recht: „Bin weder Fräulein, weder schön...“, nämlich sie will sagen, daß sie ein armes Mädchen ist und die Anrede „Fräulein“ für sie nicht angemessen ist.

Sohn (russ. syn), *Tochter* (russ. dotsch, englisch daughter), *Mutter* (lat. mater, russ. matj), *Vater* (lat. pater, vergleiche russ. wotschina), *Bruder* (lat. frater, russ. brat), *Schwester* (lat. soror, franz. sœur, russ. sestra) sind uraltes indogermanisches Sprachgut. Die sw-Stämme beziehen sich auf weibliche Verwandte, wie z. B. russ. swjokor, swekrow die Schwiegereltern der Frau sind, aber nicht des Mannes. Schwager war ursprünglich der Bruder der Frau (althochdeutsch swagur), Schwieger war früher die Schwiegermutter. „Mutter“ wurde erst viel später hinzugefügt, als Schwieger allein nicht mehr klar genug war (Ende des 16. Jahrhunderts). Zu dieser Zeit entstehen Schwiegervater, Schwiegersohn und Schwiegertochter. Aber noch heute sagt man in einigen Dialekten Schnur, Tochtermann, Sohnsfrau, Söhnin, Eidam.

Wenn aber das Mädchen unverheiratet bleibt, so bleibt es eine *Jungfer*. Mittelhochdeutsch juncvrouwe war ursprünglich ein Edelfräulein. Heute versteht man darunter ein noch unberührtes weibliches Wesen, auch wenn es schon alt ist. Man kann sogar sagen, „eine alte Jungfer“ (seit Lessing). Luther gebraucht in diesem Sinne Jungfrau („Jungfrau Maria“).

Der *Junggeselle* war eigentlich ein junger Geselle, im Gegensatz zum Altgesellen bei einem Meister, nämlich der jüngste Handwerker. Da er kein Einkommen hatte, konnte er nicht heiraten. Deshalb ist seit dem 16. Jahrhundert *Junggeselle* gleichbedeutend mit „unverheirateter Mann“.

Der *Hagestolz* ist weder hager noch stolz wie der berühmte Hagestolz Don Quichote, sondern ein mißverständener althochdeutscher hagustalt. Hag ist mit Hecke verwandt und bedeutete die Umzäunung eines Grundstücks. Stalt hängt mit gotischem staldan zusammen (= besitzen). Es ist also ein Hagbesitzer. Bei den Bauern erbte der Erstgeborene den Hof. Die jüngeren Söhne bekamen als Nachlaß ein ärmliches Grundstück, eben einen Hag. Der ältere Bruder war verpflichtet, sie zu verpflegen. Wegen seiner Armut konnte es sich ein solcher Hagbesitzer nicht leisten, eine Familie zu ernähren. Er blieb ledig. So ist der Hagestolz als Junggeselle in die Sprache eingegangen.

Boris Brainin (APN)

Stilblüten

Assekurioses

Ich beantrage nach wie vor die Zusammenlegung mit meiner Ehefrau.

Ich habe fünf kleine Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren und kann wegen Rheumatismus auch nicht mehr so wie früher.

Zur Wiederherstellung meiner Krankheit mußte ich eine Kur antreten.

Leider habe ich zur Zeit eine Grippe mit Brechdurchfall bei meiner noch nicht ganz geheilten Achillessehne rechts, die ja gerissen war.